

Meer gefahren, um den Gästen den ersten deutschen Gruß aus der Heimath zu bringen. Der Dampfer ging Nachts bei Brunshausen vor Anker, und mit Morgengrauen ging von hier — es waren auch viele Anverwandte von außerhalb gekommen — eine Flotille von 30 Dampfern die Elbe hinunter, um die Ankömmlinge zu begrüßen und nach Hamburg zu geleiten. Die lachenden Ufer, das treffliche Wetter erhöhten den Eindruck der alten Heimath für die Fremden nur noch mehr. Am Hamburger Hafen hatte sich die Menschenmenge zu Tausenden eingefunden und das Bild, welches der mastenreiche Hafen mit seinen Wimpeln und Flaggen, die Häuser in Fahnen- und Bannerschmuck bot, war ein imposantes. Kurz nach 10 Uhr kam der Dampfer mit seinen 500 Passagieren in St. Pauli an und wurde mit endlosem Jubel aus Tausenden von Kehlen begrüßt. Die Hamburg-Altonaer Turner-Vereine bildeten mit ihren Bannern Spalier und nahmen das Sternbanner von Cincinnati in Empfang. Am Nachmittag war öffentliches Schauturnen, demnächst Spaziergang nach der Uhlenhorst und Abends Festkommers.

Breslau, 21. Juni. Wie furchtbar das Wetter am 14. Juni auch in Schleien gehaust hat und welches Unheil die Uberschwemmungen angerichtet haben, geht daraus hervor, daß nach amtlicher Feststellung im Kreise Lauban 51 Personen ums Leben gekommen und 105 Wohnhäuser eingestürzt sind.

Wiesbaden, 21. Juni. Ein wolkenbruchartiger Gewitterregen hat gestern Abend in Lorch großen Schaden an den Häusern und Weinbergen angerichtet.

In Frankreich zeigt sich Gambetta als Herr der Situation. Seinem Einfluß ist es gelungen, das Ministerium zu bewegen, dessen früheren Beschluß wegen der Amnestie umzustößen. In einer am Donnerstag Abend bis nach Mitternacht stattgehabten Konferenz bei dem Ministerpräsidenten Freycinet, welcher die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie zahlreiche hervorragende Mitglieder der Linken beider Häuser bewohnten, hielt Gambetta eine energische Rede für die Amnestie. Infolge dessen ist das Ministerium von seinem ablehnenden Beschluß zurückgekommen und hat die Grundzüge eines Amnestieprojekts am Freitag diskutiert. Nach erlangter Zustimmung Grevy's, welche nicht bezweifelt wird, gilt es jetzt als gewiß, daß die Regierung die Amnestie beantragen wird. Alle Anstrengungen richten sich nunmehr darauf, den Widerstand des Senats zu brechen, welcher, wie man republikanischerseits glaubt, vor der Uebereinstimmung der Regierung und der Kammer nicht standhalten werde.

Petersburg, 15. Juni. Der Ausbruch und namentlich das rasche Umsichgreifen der Kinderpest in Petersburg ruft ernsthafte Besorgnisse hervor. Die Fleischpreise sind so beträchtlich gestiegen, daß die Zeitungen die Theuerungssrage nach allen Richtungen hin behandeln. Wenn in diesem Jahre die russische Ernte nicht gut ausfallen, oder wenn Kornkäfer und Heuschrecken sie zerstören sollten, dann kann sehr leicht wieder eine Hungersnoth eintreten.

Die Petersburger Polizeimannschaft soll abermals um 1000 Mann verstärkt werden; die Zahl der Revieraufseher ist erst kürzlich um 250 Mann verstärkt worden.

Zum Untergange des Schulschiffes „Atalanta“ meldet eine New-Yorker Depesche vom 16. d.: „An der Küste von Massachusetts wurde gestern eine Flasche aufgefischt, die einen Zettel mit folgenden Worten enthielt: „April 17. Schulschiff „Atalanta“. Wir sinken. Längengrad 26; Breitengrad 32.“ Dann folgten einige andere Worte mit der Unterschrift „John L. Hutchins.“ Es läßt sich bis jetzt nicht feststellen, ob dies ein unzeitiger Spaß ist oder nicht.

Waterländisches.

Wilsdruff. Das am Dienstag über unserer Gegend von Westen her aufgetretene Gewitter hat in Blankenstein in das Gehöfte des Schmiedemeisters Grahl eingeschlagen, daselbst eine Kuh getödtet und eine zweite betäubt, glücklicherweise aber kein Menschenleben vernichtet; der entstandene Brand ist rechtzeitig gelöscht worden. Im Nachbardorf Tanneberg entlud sich ein Schloßgewitter und sollen durch die Anschwellung des Triefschbachs nicht unbedeutende Quantitäten Heu von den Fluthen mit fortgerissen worden sein. Auch in der Freiburger Gegend haben sich um dieselbe Zeit mehrere Gewitter entladen. In Colmnitz wurde das Wohnhaus und die Scheune eines Begüterten durch Blitzstrahlheingeschert; in Seyditz schlug der Blitz in das Wohnhaus der Wittwe Glöckner, welches total niederbrannte, und dicht vor den Fenstern des Gutsbesizers Göpel in einen Baum, an welchem er eine Staarmäste gänzlich zersplitterte und dann in die Erde fuhr, in der er ein tiefes Loch wühlte. Sämmtliche Gewitter waren von starken Niederschlägen begleitet. — Hoffentlich trifft unsere Fluren, die von den Frühjahrsfrösten schon gelitten, aber mit wenig Ausnahmen immer noch einen guten Ertrag erwarten lassen, kein weiterer größerer Schaden.

Wie überall im ganzen Waterlande, so regt sich auch unsere Stadt und Umgegend, zur Vinderung des durch die jüngsten Unwetter über die Oberlausitz hereingebrochenen Elends ein Scherlein beizutragen: In hiesiger Stadt sowie in den Landgemeinden finden Hausfammlungen statt; außerdem wird im Nachbardorfe Kesseldorf nächsten Sonntag Abend unter der Leitung des dortigen Herrn Cantors von den Herren Lehrern der umliegenden Ortschaften unter Mitwirkung einiger anderer bewährten Kräfte ein Gesangsconcert, verbunden mit Cithar- und Pianoforte-Vorträgen, aufgeführt, welches voraussichtlich gewiß einen reichen Genuß bieten wird; ferner hat sich der intelligente Wirth des so überaus schön gelegenen Osterberges, Herr Leuschner, entschlossen, ein nächste Mittwoch bei günstigem Wetter stattfinden sollendes Instrumental-Concert, gegeben vom Herrn Musikdirektor Anders in Meißen und mit Brillantfeuerwerk verbunden, zu gleichem Zwecke abzuhalten. Die Redaction gestattet sich, die geehrten Leser auf die bezüglichen Annoncen im heutigen Blatte noch besonders aufmerksam zu machen. — Mögen alle derartigen Unternehmungen einen recht reichlichen Ertrag gewähren, und wenn auch durch die größten Opfer die geschlagenen Wunden nicht geheilt werden können, so wird doch die augenblicklich schreckliche Lage unserer Landesbrüder einigermaßen Milderung dadurch finden.

Se. Majestät König Albert hat sofort bei seinem Erscheinen auf der Unglücksstätte in der Oberlausitz für die Calamitosen die Summe von 1000 Mark spenden lassen. Dieselben wurden an 167 Familien mit gegen 700 Köpfen vertheilt. Die rasche Hilfe des Landesvaters und sein sofortiges Erscheinen auf der Stätte der Verwüstung hat nicht verfehlt, auf die schwer Heimgesuchten aufrichtend und tröstend zu wirken. Außer jener augenblicklichen Hilfe hat Se. Maj. der König noch weitere 3000 M., S. Maj. die Königin aber noch 2000 M. dem Hilfskomitee zustellen lassen.

Dresden. Dieser Tage hat auch Ihre Maj. die deutsche Kaiserin Augusta dem ihr von Berlin wohlbelannten Reichstagsvizepräsidenten und Dresdner Stadtverordnetenvorsitzenden Hofrath Ackermann 600 Mark in hochherzigster Weise aus ihrer Privatcassette für die Oberlausitzer zur Verfügung offerirt und um Angabe gebeten, wohin die Summe dirigirt werden soll, was dahin beantwortet wurde, daß das hiesige Komitee die Vermittelung sehr gern übernehmen würde. — Am 21. Juni früh 6 Uhr ging ein weiteres Kommando des Pionnierbataillons vom schlesischen Bahnhofe in der Stärke von 1 Unteroffizier und 20 Pionnieren nach Oberderrwitz ab. Wegen Beginn der großen Pontonnierübungen auf der Elbe bei Harburg werden jetzt diejenigen Pionniere, welche Schiffer sind, vom Kommando in der Lausitz zurückgezogen und durch Zimmerleute und andere Handwerker ersetzt.

Aus der Oberlausitz. Die zur Hilfe an die Unglücksstätten kommandirten militärischen Mannschaften leisten das Außerordentlichste und selbst an den Stellen, wo das verheerende Element die Güter der Menschen chaotisch zusammengeworfen hat, wird durch umsichtige Leitung und treffliche Disziplin schnell Ordnung — soweit zunächst davon die Rede sein kann — geschaffen. Die Kommunikation ist bereits überall, wenn auch hier und da nur interimistisch, wieder hergestellt. Mit thranendem Auge und stiller Resignation begrüßten die Calamitosen die Helfer in der schweren Noth. Von den vielen einzelnen tieferschütternden Szenen sei Folgendes erwähnt: In einer Parterrestube in Cunnersdorf saß eine Frau mit 5 Kindern, von denen das älteste 11 Jahre, das jüngste 10 Wochen zählte. Da strömte das Wasser in die Stube; aus derselben herauszukommen war nicht mehr möglich — angstvoll klammerten sich daher die Kleinen — von denen das Kleinste in der Schürze der Mutter lag — an die Letztere an. Das Wasser steigt rapid in der Stube. Die zum Tod erschrockene Mutter steigt mit den Kindern, die sich um ihren Hals hängen, erst auf einen Stuhl, dann auf das Fensterbrett; einen höheren Standort giebt es nicht und doch steigt das Wasser unablässig. Es wird dunkel in der Stube, denn die Fensteröffnungen sind überfluthet; die Verzweiflung der Mutter steigt mit der Fluth; nur ist noch so viel Raum, daß Sie ihren Kopf und die Köpfe der Kinder außer Wasser halten kann — der Tod steht ihr vor Augen. Die Luft wird schwerer — da ein Krach! „Kinder betet, jetzt kommt der Tod!“ Doch, was war geschehen? Die Zwischenwände waren durchbrochen, ein Hoffnungsstrahl winkt — das Wasser fällt. Um das Fallen des Wassers zu beschleunigen, zerstört die Mutter das Fenster; jetzt fällt das Wasser schnell, aber — es reißt auch ein Kind hinweg. Im letzten Augenblick kann die schwergeprüfte Mutter den blonden Krauskopf noch an den Haaren fassen und retten. Die Gefahr ist vorüber, das Wasser sinkt mehr und mehr, die Familie ist gerettet, bis auf den 10 Monate alten Säugling — der in der Mutter-Armen gestorben ist. Solche Szenen wären mit wenigen anderen Umständen viele zu erzählen. Wie die fürchterliche Katastrophe Elend über Elend häufte, so hat sie auch Großthaten veranlaßt, von denen sich der Mund der dortigen Bewohnerschaft noch lange erzählen wird. Todesmuthigen Männern ist, wie man hört, manche Rettung zu danken; leider sind mehrere solcher braven Männer auch Opfer ihrer Menschlichkeit geworden. Auch der Seelsorger Bernstadius, Herr Pastor Mosch, war nicht nur mit Worten am Rettungswerk theilhaftig; mit seltenem Muth gab er durch die That Allen ein Beispiel. Er versuchte es, nur an einem Seile hängend, nach einem weit abliegenden bedrohten Hause zu schwimmen und den dort Verzweifelnden Hilfe zu bringen. Vergebens. Die reißenden Fluthen schleuderten ihn immer wieder zurück, so daß er nach langem Ringen ablassen mußte.

Wie das „Dr. Journ.“ berichtet, sind die in Folge der Wolkensbrüche in der Oberlausitz eingetretenen, an sich nicht sehr erheblichen Störungen in dem Betriebe der Staatsbahnen bereits vollständig beseitigt, so daß seit dem 18. Juni der regelmäßige Verkehr wieder überall aufgenommen ist.

Herrnhut. Im Laufe des 20. Juni trafen hier und in Oberwitz so stark besetzte Personenzüge aus Dresden und Wernsdorf ein, daß fast alle in Folge langen Aufenthaltes an den Zwischenstationen sich weit über eine halbe Stunde verspäteten. Gegen 10,000 Personen mögen die Unglücksstätte in Oberwitz, noch mehr aber, namentlich von Görlitz und Löbau aus, die Bernstädter Gegend besucht haben.

Dresden. Das am 20. Juni stattgehabte Fest der Fahnenweihe des „Deutschen Kriegervereins“ wurde mit dem Kellerfest in den festlich decorirten Räumen der Feldschlößchenbrauerei am Sonnabend Abend eingeleitet. Am 20. Juni entwickelte sich auf den gesammten Bahnhöfen und dem Dampfschifflandeplage an der Elbe ein riesiger Verkehr. Mitglieder des deutschen Kriegervereins empfingen die angekommenen Gäste und dienten als Wegweiser. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, namentlich die Wilsdrufferstraße, hatten schon tags vorher Anordnungen getroffen, um der Feier durch entsprechende Decorationen und Flaggenerschmuck ein allgemein festliches Gepräge zu verleihen. Der äußere Verlauf der patriotischen Feier befriedigte allgemein. Mindestens 150 Militärvereine aus fast allen Gauen des deutschen Waterlandes und des nachbarlichen Böhmens waren in dem Festzuge, dessen Vorbeimarsch eine halbe Stunde dauerte, vertreten, und naturgemäß entwickelte sich zwischen den Kameraden aus allen Gegenden der Windrose, ohne Unterschied der politischen Grenzen, ein herzliches Einvernehmen. Kurz nach 1/4 Uhr erschienen die königlichen Majestäten, tausendfach herzlich durch Hochrufe begrüßt von den Festtheilnehmern, die zum größten Theile vor Jahren unter dem Kommando des gefeierten Generalfeldmarshalls ihre Treue zu König und Waterland in Feindesland bethätigt hatten. Der Vorstand des deutschen Kriegervereins, Kamerad Lippold, begrüßte die k. Majestäten, und nach der trefflichen Weiherede des Archidialonus Dr. Frommhold, die von den mitwirkenden Gesangskräften unter Direction des Liedemeisters Hückmann durch den Vortrag patriotischer Lieder gehoben wurde, begann der eigentliche Weiheakt, wobei Se. Maj. der König einen goldenen Nagel in den Schaft der geweihten Fahne einschlug und Ihre Maj. die Königin eine Schleife an die Fahne befestigte. Fast 1 1/2 Stunde schenkten die Majestäten der Festlichkeit ihre direkte Theilnahme.

Potschappel, 21. Juni. Heute Morgen 1/2 1 Uhr ertönten von den Kirchtürmen in Döhlen und Deuben, sowie von einigen Schächten, die Sturmglocken. Wie man nun hörte, brannte es auf dem zu den Hänichener Steinkohlenwerken gehörigen, am Rippiner Fluß sich befindlichen Schachte, woselbst die Kohlenwäsche mit diversen Kohlenvorräthen und einigen Schacht-Hunten ein Raub der Flammen geworden sein soll.

Ein schweres Unglück wird wiederum aus Süttengrund